

Rassauischer Anzeiger.

Kreisblatt für den Landkreis Wiesbaden.

Wiesbadener Vorort-Anzeiger.

Bezugspreis: bei sämtlichen Postanstalten
jährlich 81 Pfg. Bei freier Bestellung
ins Haus tritt die Postgebühr hinzu.

Erscheint 3mal wöchentlich
Dienstags, Donnerstags, Samstags.
Redakteur: Fritz Glauber in Biebrich.

Ämtliches Verkündigungsblatt für die Städte u. die Landgemeinden des Landkreises Wiesbaden.

Anzeigenpreis: f. d. 6gespaltene Zeitung
zeile oder deren Raum 10 Pfg.

Redaktion und Expedition:
Biebrich a. Rh., Rathausstraße Nr. 16.

Telephon Nr. 41.
Rotations-Druck und Verlag der
Hofbuchdruckerei Guido Seidler, Biebrich.

Der Landkreis Wiesbaden umfasst die Städte Biebrich und Hochheim und die Landgemeinden Auringen, Bierstadt, Breckenheim, Delkenheim, Diedenbergen, Dogheim, Eddersheim, Erbenheim, Flörsheim, Frauenstein, Georgenborn, Hefloch, Igstadt, Kloppenheim, Massenheim, Medienbach, Naurod, Nordenstadt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau, Weilbach, Wicker, Wildbach.

Nr. 57.

Samstag, den 15. Mai 1915.

15. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Nr. 361.

Erinnerung.

Wegen des bevorstehenden Jahres-Bücherabschlusses werden die Stadt- und Gemeindefürsorge, alle rückständigen Beiträge an Kreisabgaben und Gebühren (Baugebühren, Beitragsgebühren, Anfallspfelegelkosten usw.) umgehend an uns einzuzahlen.

Wiesbaden, den 14. Mai 1915.

Die Kreisverwaltungsstelle.
Fischer.

Nr. 362.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 40 der Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl vom 25. Januar 1915 wird der Preis für das vom Kreise abzugebende Mehl wie folgt bestimmt:

- a) für Roggenmehl auf 40 Mark
- b) für Weizenmehl auf 46 Mark

für den Doppelzentner.

Diese Festsetzung tritt in Kraft am

Sonntag, den 16. Mai ds. Js.

Die Mehlverteilungsstellen dürfen nur in dem ihnen angewiesenen Bezirk Mehl an Bäcker, Konditoren und Kleinbäcker abgeben. Eine Ausnahme hiervon findet nur mit schriftlicher Genehmigung des Kreisausschusses statt.

Wiesbaden, den 12. Mai 1915.

Ramens des Kreisausschusses.

Der Vorsitzende.

von Heimburg.

Nr. II. 1870.

Nr. 363.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Gesetzes vom 4. August 1914, betreffend die Höchstpreise, werden im Landkreis Wiesbaden mit Ausnahme von Biebrich die Höchstpreise für Brot wie folgt bestimmt:

1. für einen Laib Brot im Gewichte von 1850 Gr. (24 Stunden nach dem Backen) auf 76 Pfg. und
2. für ein Weißbrotchen (Wasserbrot) im Gewichte von 54 Gr. auf 5 Pfg.

Diese Festsetzung tritt in Kraft am

Donnerstag, den 20. Mai ds. Js.

Wiesbaden, den 14. Mai 1915.

Der Königliche Landrat.

von Heimburg.

Nr. II. 3464.

Nr. 364.

Nach § 9 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R.-Ges. Nr. 519) sind die Besitzer von Haustieren verpflichtet, von dem Ausbruch der unten näher bezeichneten Seuchen unter ihrem Viehbestande, oder von dem Ausbruche von Erbkrankheiten, die den Ausbruch einer solchen Seuche befürchten lassen, unverzüglich der Ortspolizeibehörde Anzeige zu machen; auch die franten und verdächtigen Tiere von Orten, an denen die Gefahr der Infektion fremder Tiere besteht, fernzuhalten.

Die gleichen Pflichten hat, wer in Vertretung des Besitzers der Wirtschaft vorsteht, wer mit der Aufsicht über Vieh an Stelle des Besitzers beauftragt ist, wer als Hirt, Schäfer, Schweizer, Senne oder Vieh von mehreren Besitzern oder solches Vieh eines Besitzers, das sich seit mehr als 24 Stunden außerhalb der Feldmark der Wirtschaftsbetriebs des Besitzers befindet, in Obhut hat, ferner für die in fremdem Gewahrsam befindlichen Tiere der Besitzer der betreffenden Gehöfte, Stallungen, Koppeln oder Weidestellen.

Zur unverzüglichen Anzeige sind auch die Tierärzte und alle Personen verpflichtet, die sich mit der Ausübung der Tierheilkunde oder gewerbsmäßig mit der Kasstration von Tieren beschäftigen, insbesonderen die Fleischbeschauer einschl. der Trichinenhauer, ferner die Personen, die das Schlächtergewerbe betreiben, sowie solche, die sich gewerbsmäßig mit der Verarbeitung, Verwertung oder Bekleidung geschlachteter, getöteter oder toter Tiere oder tierischer Bestandteile beschäftigen, wenn sie, bevor ein polizeiliches Einschreiten stattgefunden hat, von dem Ausbruch einer der angezeigten Seuchen Kenntnis erhalten.

Die Seuchen, auf welche sich die Anzeigepflicht erstreckt (§ 10), sind:

1. Milzbrand, Rauschbrand, Wund- und Rinderseuche.
2. Tollwut.
3. Rinderpest.
4. Maul- und Klauenseuche.
5. Lungenseuche des Rindviehs.
6. Wundseuche der Schafe.
7. Balaustseuche der Pferde, Bläsenauschlag der Pferde und des Rindviehs.
8. Räude der Einhufer und der Schafe.
9. Schweinepest, sofern sie mit erheblichen Störungen des Allgemeinbefindens der erkrankten Tiere verbunden ist und Schweinepest.
10. Rotlauf der Schweine, einschl. des Roffelfiebers, Badsteinblattern.
11. Geflügelcholera und Hühnerpest.
12. Außerordentlich erkennbare Tuberkulose des Rindviehs, sofern sie sich in der Lunge in vorgeschrittenem Zustande befindet, oder Euter, Gebärmutter oder Darm ergriffen hat.

Vorstehendes bringe ich zur öffentlichen Kenntnis und ersuche die Polizeiverwaltungen sowie die Ortspolizeibehörden des Kreises, die Bekanntmachung in geeigneter Weise zur Kenntnis der Beteiligten zu bringen.

Wiesbaden, den 15. April 1915.

Der Königliche Landrat.

von Heimburg.

Nr. I.

Betrifft die Nachschickungsrundreisen im Kreise

Wiesbaden-Land.

Da infolge des Krieges eine große Zahl von Eichbeamten zum Wehrdienst einberufen ist und die Eicharbeiten von einer, nur kleinen Zahl noch zur Verfügung stehender Beamten erledigt werden

Nr. 364.

Nachweisung

der im Monat April erteilten Jagdscheine.

Pfde.	Beginn der Gültigkeit.	Name	Stand	Wohnort
Nr.	Tag Monat			
1	1. April	Reich, Wilhelm	Höfsterlehrling	Sonnenberg
2	12. "	Kirch, Albert	Major	Mann-Nahel
3	18. "	de Widoer, Gustav	—	Weimar
4	24. "	Schneider, Wilh. O.	Kaufmann	Biebrich
5	24. "	Schwarzer, Alfred	Kaufmann	Mainz

Wiesbaden, den 7. Mai 1915.

Nr. II. 3397.

Der Königliche Landrat. von Heimburg.

müssen, sollen mit Erlaubnis des Herrn Eichungsinspektors in Kasse, die Nachschickungsrundreisen möglichst schnell hintereinander erledigt werden. Da ferner durch den Krieg viele Geschäfte geschlossen, sind die Zeiten über die Dauer der Nachschickungstage öfters zu lange bemessen und erwachsen dadurch der Staatskasse unnötige erhebliche Mehrkosten.

Die in dem Reiseplan für 1915, Kreisbl. Nr. 34 Ziffer 200 für 1914, feinerzeit angegebenen Termine können daher nicht immer eingehalten werden, sondern werden von Fall zu Fall den Herren Bürgermeistern, frühzeitig, durch die, die Nachschickung ausführen, den Beamten bekanntgegeben.

Wiesbaden, den 8. Mai 1915.

Der Königliche Landrat.

von Heimburg.

Nr. I. 1599.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 36 der Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl vom 25. Januar 1915 werden mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten für den Landkreis Wiesbaden mit Ausnahme des Bezirks der Stadt Biebrich folgende Anordnungen erlassen:

§ 1.

Mehl im Sinne dieser Verordnung ist Weizen-, Roggen-, Hafer- und Gerstenmehl.

Die Abgabe und Entnahme von Brot und Mehl darf nur auf Grund von Ausweisen (Brotkarten) erfolgen, die vom Kreisausschusse ausgegeben sind.

Dies gilt nicht für die Entnahme von Brot und Mehl zwecks gewerblicher Weiterveräußerung.

§ 2.

Die Abgabe von Brot und Mehl an Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die von der Vergünstigung des § 4 Absatz 4a der Bundesrats-Verordnung vom 25. Januar 1915 Gebrauch machen, d. h. auf den Kopf und Monat 9 Kilogramm Brotgetreide in ihrer Wirtschaft verwenden, sowie an die von ihnen zu verpflegenden und zu ernährenden Personen ist verboten.

§ 3.

Mühlen dürfen für Selbstverbraucher (§ 2) Getreide nur auf Grund von Ausweisen (Mahlkarten) ausmahlen, die vom Kreisausschusse ausgegeben sind. Die Ausweise werden erteilt auf Grund einer Bescheinigung des Gemeindevorstandes, daß die Voraussetzungen des § 2 gegeben sind, wieviel Personen als Angehörige und Naturalberechtigten in Betracht kommen und welcher Vorrat an Mehl in der Wirtschaft noch vorhanden ist.

§ 4.

Jede Brotkarte gilt für eine Kalenderwoche nach Maßgabe des Aufdrucks.

§ 5.

Nur wer im Geltungsbereich dieser Verordnung polizeilich gemeldet ist, hat Anspruch auf die Brotkarte.

Jedem Haushaltungsvorstande werden sozial Wochenweise (Brotkarten) zugeteilt, wie die Haushaltung Mitglieder hat.

Für Neuanziehende werden die Wochenweise um die verfloffenen Tage gekürzt. Die Zuteilung an diese erfolgt von dem Tage ab, an dem sie polizeilich gemeldet werden.

Für Fortziehende gilt der Wochenweise nur bis zu dem Tage, an dem sie fortziehen. Sie müssen den Ausweis vor dem Abzuge an den Gemeindevorstand zurückgeben.

Die Haushaltungsvorstände haben Änderungen im Personenstande ihres Haushalts unverzüglich bei dem Gemeindevorstand zu melden.

Der Haushaltungsvorstand ist verpflichtet, den von ihm nicht unterhaltenen Haushaltungsmitgliedern auf deren Verlangen ihre Brotkarten auszuhandigen.

§ 6.

Jede Brotkarte erhält Abschnitte, die insgesamt über ein Gewicht von 1850 Gramm Brot (1400 Gramm Mehl) lauten.

Brot und Mehl dürfen nur nach Gewicht und nur in Mengen abgegeben werden, die durch die Abschnitte der Brotkarte vorgeschrieben sind.

Bei der Entnahme von Brot oder Mehl hat der Erwerber die Brotkarte vorzulegen. Der Veräußerer hat die Abschnitte, die der verkauften Menge Brot oder Mehl entsprechen, abzutrennen und an sich zu nehmen.

Für die Befolgung dieser Vorschriften haften neben dem Veräußerer die Angestellten oder sonstigen Personen, deren er sich zur Veräußerung bedient.

§ 7.

Die Brotkarten und deren einzelne Abschnitte sind nicht übertragbar.

§ 8.

Die Zuteilung der Brotkarten erfolgt durch Vermittlung des Gemeindevorstandes. Die Brotkarten werden erstmalig den Haushaltungsvorständen zugestellt, müssen später aber bei dem Gemeindevorstande abgeholt werden.

§ 9.

Bei Ausgabe neuer Brotkarten sind die sämtlichen Karten der abgelassenen Wochen mit den nicht verwendeten Abschnitten an den Gemeindevorstand zurückzugeben.

§ 10.

Wer Brot verkauft, das er nicht selbst herstellt, hat die von ihm für dieses Brot abgetrennten Abschnitte dem Hersteller des Brotes auszuhandigen, und zwar derart, daß der Hersteller spätestens am Montag vormittag in den Besitz der auf die vergangene Woche entfallenden Abschnitte gelangt.

Die Hersteller von Brot haben die in ihrem Betrieb abgetrennten oder gemäß Absatz 1 ihnen ausgehändigten Abschnitte, und zwar nach den verschiedenen Gewichtsangaben getrennt, in verschlossenen Umschlägen bei dem Gemeindevorstande gegen Empfangsbcheinigung an jedem Montag für die vergangene Woche abzuliefern. Auf den Umschlägen haben die Abliefernden ihren Namen, ihre Wohnung, die Bezeichnung der vergangenen Woche und die Aufschrift „Abschnitte für Brot“ zu vermerken.

§ 11.

Die Veräußerer von Mehl haben die bei der Veräußerung getrennten Abschnitte an jedem Montag für die vergangene Woche nach den verschiedenen Gewichtsangaben getrennt, in verschlossenen Umschlägen bei dem Gemeindevorstande gegen Empfangsbcheinigung abzuliefern. Auf den Umschlägen haben die Abliefernden ihren Namen, ihre Wohnung, die Bezeichnung der vergangenen Woche und die Aufschrift „Abschnitte für Mehl“ zu vermerken.

§ 12.

Pensionate, Krankenhäuser, Privatkliniken, Lazarette und ähnliche Anstalten werden als Haushalte behandelt und erhalten demgemäß für jeden Anfall eine Brotkarte, vorbehaltlich anderweitiger Regelung gemäß § 14 Satz 2.

§ 13.

In Gast- und Schankwirtschaften darf Brot allein an Gäste nicht abgegeben werden.

Die Abgabe von Brot an Gäste mit anderen Speisen hat gegen Vorlegung der Brotkarte und Abtrennung der Abschnitte und nur gegen Entgelt zu erfolgen.

Der Inhaber der Wirtschaft ist verpflichtet, zu gestatten, daß seine Gäste mitgebrachtes Brot verzehren.

Die abgetrennten Abschnitte hat der Wirt gemäß § 10 Abs. 1 abzuliefern.

§ 14.

Der Kreisausschuss trifft die erforderlichen Ausführungsbestimmungen zu dieser Verordnung. Er ist ferner befugt, mit Behörden, Anstalten oder wohltätigen Einrichtungen besondere Vereinbarungen über die Verbrauchsregelung zu treffen.

§ 15.

Bei Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung finden die §§ 44 und 52 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 Anwendung.

Diese lauten:

§ 44. Wer den Anordnungen zuwiderhandelt, die ein Kommunalverband oder eine Gemeinde, der die Regelung ihres Verbrauches übertragen ist, zur Durchführung dieser Maßnahmen erlassen hat, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 52. Die zuständige Behörde kann Geschäfte schließen, deren Inhaber oder Betriebsleiter sich in Befolgung der Pflichten unzuverlässig zeigen, die ihnen durch diese Verordnung oder die dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen auferlegt sind. Gegen die Verfügung ist Beschwerde zulässig; sie hat keine aufschiebende Wirkung. Ueber die Beschwerde entscheidet die obere Verwaltungsbehörde endgültig.

§ 16.

Diese Verordnung tritt am 15. März 1915 in Kraft. Die Verordnung vom 22. Februar 1915 bleibt mit folgenden Änderungen bestehen:

1. Das Gewicht des Kriegsbrottes und des Voll-Roggenbrottes wird auf 1850 Gramm bestimmt.

2. Für das Weißbrotchen wird die Form des zweiteiligen Wasserbrots vorgeschrieben. Sein Gewicht wird auf 54 Gramm bestimmt.

3. Zwiebacke dürfen nicht mehr hergestellt werden.

4. Händler, Bäcker und Konditoren dürfen Brot und Mehl auch außerhalb des Bezirks ihrer gewerblichen Niederlassung, aber nur innerhalb des Geltungsbereichs dieser Verordnung abgeben.

Wiesbaden, den 12. März 1915.

Der Kreisausschuss des Landkreises Wiesbaden.
N. Nr. II. 1751 von Heimburg.

Nichtamtlicher Teil.

Die Kriegslage.

Der Mittwoch-Tagesbericht.

W. B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 12. Mai.

Westlicher Kriegshauptplan.

Feindliche Flieger bewarfen gestern die belgische Stadt Brügge mit Bomben, ohne militärischen Schaden anzurichten.

Oestlich von Ypern nahmen wir eine wichtige von schottischen Hochländern verteidigte Höhe.

Dünkirchen wurde weiter von uns unter Feuer gehalten.

Oestlich Dignuiden schossen wir ein englisches Flugzeug ab.

Die zwischen Carency und Neuville in der Gegend nördlich von Arras von den Franzosen in den letzten Tagen genommenen Gräben sind noch in ihrem Besitz. Im übrigen waren auch gestern alle Durchbruchversuche des Feindes vergeblich. Seine Angriffe richteten sich hauptsächlich gegen unsere Stellungen östlich und südöstlich von Vermelles gegen die Coretohöhe, die Orte Ablain, Carency, sowie gegen unsere Stellungen nördlich und nordöstlich von Arras. Sämtliche Vorstöße brachen unter den schwersten Verlusten für den Feind zusammen.

Ein Versuch des Gegners, uns den Hartmannswierkerkopf wieder zu entreißen, scheiterte. Nach starker Artillerievorbereitung drangen französische Alpenjäger hier zwar in unser auf der Kuppe gelegenes Blockhaus ein, sie wurden aber sofort wieder hinausgeworfen.

Oestlicher Kriegshauptplan.

Bei Szawle ist ein noch unentschiedenes Gefecht im Gange. An der Bura wurde ein russisches Bataillon, das einen Versuch zum Ueberschreiten des Flusses machte, vernichtet.

Südöstlicher Kriegshauptplan.

Unsere Verfolgung zwischen Karpathen und Weichsel ist in vollem Zuge geblieben. Dem Feinde wurde auf der ganzen Front weiterhin schwerer Abbruch getan, so nahm ein Bataillon des 4. Garde-Regiments zu Fuß allein 14 Offiziere, darunter einen Oberst, 4500 Mann gefangen und erbeutete 4 Geschütze, eine bespannte Maschinengewehr-Kompagnie und eine Bagage.

Die verbündeten Truppen überschritten den San zwischen Sanok und Dnaw. Weiter nordwestlich erreichten sie die Gegend von Rzeszow-Milec. Die in den Karpathen beiderseits des Struj kämpfenden Truppen warfen den Feind aus seinen Stellungen.

Oberste Heeresleitung.

Der Donnerstag-Tagesbericht.

W. B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 13. Mai.

Westlicher Kriegshauptplan.

Oestlich Ypern nahmen wir einen weiteren feindlichen Stützpunkt. Am Nachmittag wurden starke französische Angriffe gegen unsere Front Ablain-Neuville unter schwersten Verlusten für den Feind abgewiesen.

Das Infolge des Festhaltens der Franzosen in unseren vorderen Gräben zwischen Neuville und Catency zum größten Teil umfasste Dorf Carency, sowie der Westteil von Ablain, wurden jedoch in der vergangenen Nacht geräumt. Leider ist auch dabei wieder eine Anzahl unserer braven Leute und Material verloren gegangen. Französische Versuche, das von uns nordwestlich Berry-au-Bac in den Wäldern südlich Villé-au-Bois genommene Grabenstück wiederzugewinnen, blieben erfolglos.

Nach starker Artillerie-Vorbereitung griff der Feind gestern Abend unsere Stellungen zwischen Maas und Mosel bei Croix de Carnes an. Es gelang ihm in einer Breite von 150—200 Metern in unsere vordersten Gräben einzudringen. In erbitterten Nahkämpfen wurden unsere Stellungen jedoch wieder völlig von den Franzosen gesäubert. Eine Anzahl Gefangener blieb in unseren Händen.

Zwei französische Blockhäuser auf dem Westhange des Hartmannswierkerkopfes wurden von unserer Artillerie zusammengepöckelt.

Oestlicher Kriegshauptplan.

Die Lage ist unverändert. Der Kampf bei Szawle steht noch.

Südöstlicher Kriegshauptplan.

Die Heeresgruppe des Generalobersten von Mackensen erreichte gestern in der Verfolgung die Gegend von Dubieda am San—Caneut (am unteren Wisla)—Kosbuzowa (nordöstlich Debica). Unter der Einwirkung dieses Vordringens weichen die Russen auch aus ihren Stellungen nördlich der Weichsel. Dort gelangten die Truppen des Generalobersten von Woytsch dem Feind dichtauf folgend bis in die Gegend südlich und nordöstlich von Kielce. In den Karpathen erkämpften österreichisch-ungarische und deutsche Truppen unter General von Einsingen die Höhen östlich des oberen Struj. Sie nahmen dabei 3650 Mann gefangen und erbeuteten 6 Maschinengewehre.

Jetzt, wo die Armeen des Generalobersten von Mackensen sich der Festung Przemyśl und dem unteren San nähern, läßt sich ein annäherndes Bild der Siegesbeute aus der Schlacht von Gorlice und Tarnow und den daran anschließenden Verfolgungskämpfen geben. Diese Armeen haben bisher 103500 Russen zu Gefangenen gemacht, 69 Geschütze und 255 Maschinengewehre mit stürmender Hand erobert.

In diesen Zahlen ist die Ausbeute der in den

Karpathen und nördlich der Weichsel kämpfenden verbündeten Truppen nicht einbezogen, die sich auf weit über 40000 Gefangene beläuft.

Oberste Heeresleitung.

Der neueste amtliche Tagesbericht der Obersten Heeresleitung lag bei Drucklegung dieses Blattes noch nicht vor.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

W. B. na. Wien, 12. Mai. Amtlich wird verlautbart: 12. Mai mittags: Die Niederlage der russischen dritten und achten Armee vergrößert sich von Tag zu Tag. In regellosen Kolonnen, zum Teil in Auflösung, flüchten die russischen Truppen und Trains dieser Armeen in der Richtung auf Jaroslaw, Przemyśl und Ohn-tow zurück. Die aus dem Raum Sanok-Lisko nach Ost flüchtenden starken feindlichen Kräfte werden vom Süden her durch ihr über Bialogrod und Polana vorgehenden eigenen Kolonnen angegriffen.

Die fliehenden Truppen haben in weiterer Verfolgung die untere Wisla überschritten. Rzeszow erobert; Dnaw, Sanok und Lisko sind in unserem Besitz.

Durch den bisherigen außerordentlichen Erfolg in West- und Mittelschlesien beginnt nun auch die russische Karpathenfront östlich des Ujster Passes zu wanken. Die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen sind nun auch hier auf der ganzen Front im Angriff, der Feind im Raum bei Turka, im Drawa- und Dportale im Rückzug.

Nördlich der Weichsel sind unsere Truppen über die Nida vorgegangen.

In Südoostalien sind starke russische Kräfte über den Dniester in Richtung auf Horodenta vorgestoßen. Jelezyski wurde von uns geräumt. Die Kämpfe dauern fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

W. B. na. Wien, 13. Mai. Amtlich wird verlautbart: 13. Mai 1915. Die in den November- und Dezemberkämpfen von Lodz und Limanowa erfochtenen Siege der verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen zwangen die damals russische Front in Polen und Westgalizien in einer Ausdehnung von nahezu 400 Kilometern zum Rückzug. Damals zerfiel der vom Feinde geplante Vormarsch nach Deutschland an der erprobten Schicksalslinie der frei verbündeten Truppen. Vom Januar 1915 bis Mitte April haben die Russen ihre Uebermacht vergeblich aufgebieten, um über die Karpathen nach Ungarn einzubringen. Unter ungeheuren Verlusten ist dieser Plan an dem Heldennut und der Beharrlichkeit unserer Truppen in monatelangen erbitterten Kämpfen vollkommen gescheitert. Damit war der Zeitpunkt gekommen, mit den mächtigsten vereinten Truppen beider Reiche den Feind im gemeinsamen Angriff niederzujagen.

Der Sieg von Tarnow und Gorlice hat nicht nur Westgalizien vom Feinde befreit, sondern auch die ganze russische Nidalfront und Karpathenfront zum Weichen gebracht. In Ausnutzung des ersten Erfolges haben die siegreichen Truppen in zehntägigen Kämpfen die russische dritte und achte Armee bis zur Vernichtung gezwungen, den Raum vom Dnawec und den Beskiden bis an den San durch-eilt, dadurch 130 Kilometer heimathlichen Bodens erlöst. Reiche Beute fiel in die Hände der Sieger.

Vom 2. bis 12. Mai nachmittags beträgt die Gesamtsumme der von allen Armeen erbeuteten Gefangenen 143 000 Mann, ferner etwa 100 Geschütze und 350 Maschinengewehre. Hinzukommen noch alle jene, die durch die Sieger überfallen, den Anstich an die zurückgehenden Truppen verurtheilt und in den Wäldern der Karpathen vereinzelt umherirren. So hat sich der Stab der russischen 48. Infanterie-Brigade in unserer Armee bei Odrzeczowa unter Truppen ergeben. Das Maß der Herrschaft beim Rückstufen des Feindes kennzeichnet sich dadurch, daß unser neuntes Korps in den letzten drei Tagen durcheinandergewürfelte Mannschaften von 51 russischen Regimenten gefangen nahm. Die sämtlichen in Monaten vom Feind aufgestellten Ausstellungen, Vorräte aller Art, Munition und sonstiges Kriegsmaterial blieben bei dem raschen Vordringen der Verfolger in den russischen Etappenstationen zurück und werden erst jetzt gesammelt werden können.

Nördlich der Weichsel dringen österreichisch-ungarische Truppen über Stopyka vor.

Deutsche Truppen haben die Gouvernements-Hauptstadt Kielce erobert.

Oestlich des Ujster Passes erkämpften Deutsche und Honved-Truppen gestern mehrere Höhenstellungen der Russen, drangen bis südlich Turka vor und machten 4000 Mann zu Gefangenen. Der Angriff wird hier und in der Richtung auf Skole fortgesetzt.

In Südoostalien greifen starke feindliche Truppen über Horodenta an.

Schließlich sei noch erwähnt, daß die russischen Kommunikationen der letzten Tage, nämlich die russischen und die deutschen Erfolge abzuschnitten, alles vernichten und als abschließend falsch wiedergegeben werden. Dies ist ein schlagender Beweis für die Größe der russischen Niederlage, denn sie vertritt nicht allein nur die Aktionen der Truppen am Schlachtfeld, sondern auch die offizielle Berichterstattung der obersten russischen Heeresleitung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

W. B. na. Paris, 12. Mai. Die französische Presse verheißt noch immer den Umfang des Sieges der Deutschen und Österreichern in Westgalizien und legt ihren Betrachtungen die russischen Tagesberichte zu Grunde, die von einem leichten Zurückgehen der Russen vor den deutschen Angriffen und von abgewiesenen, immer schwächer werdenden österreichisch-deutschen Angriffen sprechen. Kennzeichnend für die Ausführungen der französischen Presse sind die Erörterungen des „Temps“, der schreibt: Angesichts des etwas kühnen Rückzuges unseres Verbündeten, der uns nicht genügend auf den Angriff vorbereitet schien, der seit 14 Tagen angekündigt war, haben wir uns gestern in einer ziemlich Verlegenheit befunden, von den Vorgängen zwischen Weichsel und Karpathen zu sprechen. Die russischen Angelegenheiten werden jedoch sicher wieder eingerechnet werden. Die Russen finden an den Flüssen, die von den Karpathen zur Weichsel fließen, hinter einanderliegende Verteidigungslinien, die den Marsch des Feindes verlangsamen und ihnen gehalten, Verstärkungen heranzuziehen. Der Feind, dessen Verluste ungeheuer sind, gibt Zeichen der Ermüdung und wird schwerlich einer Offensive widerstehen, die unsere Verbündeten wieder zu ergreifen nicht verfehlen können. Die übrige Presse behandelt die Operation in Galizien als eine Bagatelle, die von den Deutschen ausgeführt sei, um die neutralen Staaten zu beeinflussen.

Gegen die russischen Ablehnungsversuche.

W. B. na. Berlin, 13. Mai. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Zwei amtliche russische Berichte vom 12. Mai wagen es, angeblich zur Aufklärung der öffentlichen Meinung in den neutralen Staaten, die Erfolge der verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Heere abzuleugnen. Wir möchten nicht unterlassen, diese Versuche niedriger zu hängen. Sie sind umso komischer und unersportlicher, als heute, am 12. Tage, nachdem die verbündeten Truppen die russischen Stellungen bei Gorlice-Tarnow angegriffen haben, ihre Bataillone 150 Kilometer weiter östlich am unteren San vor Jaroslaw, Przemyśl und Dobromil stehen und die ganze russische Karpathenarmee südlich davon auf einer Front von über 120 Kilometer dreieckig nach Nordosten flüchtet. Als Kuriosum sei noch erwähnt, daß der Kommandeur der in diesem Bericht besonders erwähnten tapferen 48. Infanterie-Division sich seit gestern auf dem Transport nach dem Innern Oesterreichs befindet, er wurde von den Begleitern einer Munitionskolonie aufgegriffen.

W. B. na. Paris, 12. Mai. Amtlicher Bericht von gestern Abend: Die Kämpfe nördlich Arras dauern mit derselben Heftig-

keit an. Während der Nacht von Dienstag zu Mittwoch unternahm der Feind, welcher sich verlor hat, mehrere Angriffe, welche ihm kein Ergebnis brachten. In einem Angriff, welcher gegen Neuville und St. Bast gerichtet war, erlitten die Angreifer besonders hohe Verluste. Wir haben auf dem Friedhof allein über 200 deutsche Leichen gesehen. Wir machten etwa 100 Gefangene. Ein zweiter Angriff zwischen Carency und Ablain wurde ebenfalls abgewiesen. Ein dritter, welcher von Ablain ausging, mißlang auch vollständig. Am Mittwoch vormittag rückten wir im Carency-Gebölz ein und machten dort 125 Gefangene. Dieser Fortschritt dauerte am Nachmittag fort. Wir eroberten andererseits drei aneinanderfolgende Reihen Schützengraben, welche längs des Gebölzes nördlich Carency gezogen waren. Wir drangen sodann in das Gebölz ein und lehrten dadurch sehr stark die letzte Verbindung, welche den Verteidigern der Stellung offen blieb. Endlich nahmen wir einen neuen Teil des Dorfes und machten dort 400 Gefangene. Wir griffen nachmittags den Teil von Neuville und St. Bast an, welchen der Feind noch hält. In Straßkämpfen machten wir uns zu Herrn mehrerer Häusergruppen. Unsere Fortschritte dauern an. Die Gesamtzahl der seit Sonntag gemachten Gefangenen erreichte gestern Abend 4000. Auf den übrigen Fronten hielten wir durch unser Feuer drei deutsche Angriffe bei Berry au Bac, Bous-lez-Avesnes und Marie Thérèse und Bagatelle sofort auf.

Amtlicher Bericht von gestern Nachmittag: Im Abschnitt nördlich Arras behaupteten wir alle unsere Gewinne außer vor Reos, wo ein nördlicher Gegenangriff uns einen Teil des tagsüber eroberten Geländes wieder entriß. Auf der übrigen Front fanden Artilleriekämpfe statt.

Die Beschießung von Pont-a-Mousson.

Genf, 12. Mai. Nach dem „Temps“ ist Pont-a-Mousson bereits 99 Mal bombardiert worden. In den letzten Nächten fielen 60 Geschosse auf die Stadt, die sämtliche Straßen, auch viele Personen ver wundeten. Am schlimmsten war die Beschießung in der Nacht zum Freitag durch schwere Kanonen, die einen städtischen Beamten nebst seinen Angehörigen töteten und ungeheuren Sachschaden anrichteten. Durch die gleiche Beschießung wurden durch Metallbomben viele Häuser zerstört.

Der Kampf um die Dardanellen.

Keine neue feindliche Angriffe an den Dardanellen. Erneute russische Flotten demonstration vor dem Bosporus zurückgewiesen.

W. B. na. Konstantinopel, 12. Mai. Das Hauptquartier teilt mit: An den Dardanellen unternahm der Feind vom Meere aus keine Angriffsversuche mehr. Da die feindlichen Angriffe zu Lande gestern unter großen Verlusten zusammengebrochen waren, unternahm der Feind heute auch zu Lande keine ernsthaften Aktionen. Gestern morgen näherte sich die russische Flotte, die aus 5 Schlachtschiffen, 2 Kreuzern und 12 Torpedobootzerstörern sowie einigen Transportschiffen bestand, dem Eingange der Meerenge des Bosporus und wollte die ergebnislose Demonstration, die sie schon früher gemacht hatte, erneuern. Während sie sich dazu anschickte, eröffnete unser Panzerkreuzer „Sultan Ismail Selim“ ein heftiges Feuer gegen diese Schiffe. Die russische Flotte entzog hierauf in eiliger Anordnung in der Richtung auf Senialopol. Das führende Schlachtschiff wurde schwer beschädigt. Die feindliche Flotte konnte sich der Verfolgung des „Sultan Ismail Selim“ nur dadurch entziehen, daß sie in den befestigten Häfen von Sewastopol flüchtete.

An den anderen Fronten ereignete sich nichts von Bedeutung. (Der türkische Kreuzer „Sultan Ismail Selim“ ist der ehemalige deutsche Panzerkreuzer „Goeben“. D. A.)

W. B. na. Konstantinopel, 12. Mai. Die „Agence Reuter“ teilt mit, das Blatt „Ultras“ habe unter dem 26. April gemeldet, die Russen hätten in Sghne-Abde am Schwarzen Meer Truppen gelandet. Es sei an dieser Küste starker Kanonendonner gehört worden. — Die Agentur gibt bekannt: Wir erklären aus Bestimmtheit, daß diese Nachricht völlig erfunden ist und kein russischer Soldat an der Küste des Schwarzen Meeres landete.

W. B. na. Konstantinopel, 12. Mai. Das Große Hauptquartier gibt bekannt: An der Dardanellenfront hat keine wichtige Kampfhandlung stattgefunden. Nur das schwache Geschütz- und Gewehrfeuer dauert an. Ein Teil unserer Batterien nahm bei Ari Burnu die Nachhut und Landungsstellen des Feindes unter Feuer. Als der englische Kreuzer „Implacable“ vorgestern erfolglos unsere anatolischen Batterien am Eingang der Meerenge beschoß, wurde er von vier türkischen Granaten getroffen, worauf er sich zurückzog.

An der kaukasischen Front wurden mit überlegenen Kräften ausgeführte Angriffe der Russen in der Gegend von Olig von unseren Vorposten vollkommen abgeschlagen. Wir unternahmen Gegenangriffe und bemächtigten uns dabei verschiedener Höhen. Von den übrigen Kampfzonen ist nichts Wichtiges zu melden.

W. B. na. Konstantinopel, 13. Mai. Aus den Dardanellen wird gemeldet, daß die feindliche Flotte, die nicht magt, in die Meerenge einzufahren, von hoher See aus die Beschießung der unbefestigten Teile der Küste fortsetzt, ohne jedoch eine Wirkung zu erzielen.

W. B. na. Konstantinopel, 13. Mai. Das Große Hauptquartier gibt bekannt:

An der Dardanellenfront hat sich zu Lande nichts Wichtiges ereignet. Am Vormittag griff ein Teil unserer Flotte ein englisches Panzerschiff an, das sich in der Nähe des Hafens von Mordo bei dem Eingang der Dardanellen befand. Das Panzerschiff wurde an drei Stellen getroffen: an der Brücke des Kommandanten, in der Mitte und Achtern, und sank sofort.

Auf den übrigen Kriegshauptplänen hat sich nichts Wichtiges ereignet.

London. Amtlich wird gemeldet: Ein türkisches Kommu-nique meldet, daß ein türkisches Kriegsschiff die Besatzung des australischen U-Bootes „A. E. 2“, das versenkt wurde, gefangen genommen habe. Die britische Admiralität hat keine Bestätigung dieser Nachricht erhalten.

Das englische Linienschiff „Goliath“ torpediert.

W. B. na. London, 13. Mai. Marineminister Churchill machte im Unterhaus die Mitteilung, daß das Linienschiff „Goliath“ in den Dardanellen torpediert wurde und man den Verlust von 500 Menschenleben befürchte.

(Das englische Linienschiff „Goliath“ stammt aus dem Jahre 1898, hat eine Wasserverdrängung von 13150 Tonnen und eine Besatzung von 750 Mann.)

Besprechungen in Konstantinopel.

W. B. na. Konstantinopel, 13. Mai. Der italienische Botschafter Garconi hatte eine Besprechung mit dem Großwesir und dem Minister des Innern Talaat Bey.

Kleine Mitteilungen.

Berlin. Der „Times“-Korrespondent an der französischen Nordfront meldet dem „Berliner Tageblatt“ zufolge, die Kämpfe um Arras seien die blutigste Schlacht dieses Krieges und der Weltgeschichte. — Aus Paris melden laut „Berliner Volksstimme“ die „Times“, die deutschen Stellungen bei Ypern la Basé seien tatsächlich uneinnehmbar.

Berlin. Aus Russland eingetroffene Reisende berichteten laut „Berliner Lokalanzeiger“, daß die Stimmung in Russland in letzter Zeit sehr gedrückt erscheine.

Brüssel. Der Gemeinderat von Brüssel hatte an den Generalgouverneur v. Bissling ein Gesuch gerichtet, um sich für die Freilassung des ehemaligen Bürgermeisters May zu verwenden, der wegen internen Unfriedens in das Gefängnis abgeführt worden. Der Generalgouverneur wies zunächst darauf hin, daß der frühere Bürgermeister sich stets feindselig gegen die deutsche Verwaltung verhalten habe. Seine Rückkehr nach Brüssel würde daher nur den Unfrieden stiften.

London, 13. Mai. Die „Times“ schreiben: In der Hinsicht tritt der Krieg an allen Fronten in ein kritischeres Stadium. Die Last, die auf unserer und den alliierten Regierungen ruht, wächst dementsprechend.

London, 13. Mai. Oberhaus. Lord Breckinridge antwortete auf eine Anfrage nach einem von dem englischen Konflikt getragenen Bericht über einen angeblichen Befehl des Kronprinzen von Bayern, alle englischen Gefangenen zu erschließen. Eine andere Bestätigung der Richtigkeit der Erzählung, die die Authentizität der Richtigkeit der Erzählungen zu beweisen. (Nicht des W.B.: Wir sind von zutunlicher Stelle zu der Erklärung ermächtigt, daß an dieser Behauptung von englischer Seite kein wahres Wort ist.)

London, 12. Mai. Die Admiralität dementiert den deutschen Bericht über ein Segefecht in der Nordsee, bei dem englische Schiffe gegenständig beschossen haben und „Superb“, „Hector“ und „Lion“ beschädigt worden sein sollen.

Genf. Ueber den fürstlichen Besuch der Zeppeline an der Rheinmündung und die Beschädigung von Southend wird dem „Daily Mail“ gemeldet, daß die Beschädigung alle bisherigen Einschüsse übersteige. Mehr als 80 Bomben wurden von den 3 Zeppelinen, die von Flugzeugen begleitet waren, herabgeworfen. Durch die entstandenen Brände sei die Stadt in ein Feuermeer eingetaucht worden. Die Häuser sind dort sehr leicht getroffen, so daß diejenigen, die von einer Bombe getroffen wurden, häufig wie Kartenhäuser zusammenfielen.

London, 12. Mai. Die „Times“ schreiben: Jeder Besuch Zeppelins brachte diesen London näher. Das letzte Mal haben sie Wälder in Essex erreicht, diesmal scheinen sie nach dem Herzen der City vorgedrungen zu sein. Wir müssen erwarten, daß sie bei günstigen Bedingungen noch weiter vordringen werden. Die Angriffe sind mit großem Geschick geplant. Die englische Nation muß einsehen, daß die Deutschen nicht nur keine von den Hoffnungen, mit denen sie den Krieg begannen, aufgeben, sondern vielmehr ihre Hoffnungen infolge der Teilnahme an den Kriegen erweitert haben. Das Blatt wirt der Regierung vor, daß die Retrierung keine Fortschritte mache. — Die „Daily Mail“ erinnert bei einer Besprechung der Zeppelfahrt nach Southend an eine Rede Churchills vom 17. März 1914, in der er sagte, alle feindlichen Flugzeuge, Luftschiffe und Aeroplane, die über Küsten erreichten, würden sofort von einem Schwarm geachteter Jorken in größerer Stärke angegriffen werden. Das Publikum beginnt zu fragen, wann Churchills Versprechen verwirklicht wird. Das Blatt nimmt die Hege gegen die Deutschen in England wieder auf und fordert die Regierung auf, alle in Haft zu nehmen.

London, 13. Mai. Ein deutsches Luftschiff soll gestern Abend an der Tyne-Mündung gesehen worden sein.

London. In der „Daily Mail“ wird zur Sparsamkeit aufgerufen. Das Blatt setzt einen Preis von 100 Pfund Sterling für die beste Schrift über häusliche, städtische und nationale Wirtschaftsweise aus. Weiter wird auf das Wort Lord Georges hingewiesen, daß England den deutschen Kartoffelbrotpreis nicht durchlassen müsse als Hindenburgs Strategie. — Nach einer Feststellung des Blattes sind an diesem Tage seit der Kriegserklärung an London so viele Abendblätter verkauft worden, als nach dem allgemeinen Urteil auf Southend, weil damit zum ersten Male der Krieg so nahe vor die Tore Londons getragen worden sei.

New York, 12. Mai. Die „New York Times“ schreiben: Der amerikanische Reisende Knowles, der aus Canada zurückgekehrt ist, hat erzählt, die britischen Verluste bei Reuse Chapelle würden dem britischen Publikum niemals genau bekannt werden. Offiziere in Aldershot hätten ihm gesagt, sie betrügen zwischen 20000 und 30000 Toten und Verwundeten. Davon sollen infolge einer Nachschätzung 10000 durch die eigene Artillerie außer Gefecht gesetzt worden sein. Drei Generale seien deshalb nach England zurückgerufen worden. Die Geschäfte in England gingen schlecht, außer die Firmen, die Kriegsgeschäfte erzeugen. Das Publikum sei teilweise enttäuscht.

London, 13. Mai. Die Admiralität teilt mit, daß die „Barbados“, „Columbia“, „Mitra“ und „Christi“ am 1. Mai von zwei deutschen Torpedobooten angegriffen worden sind. Das Boot „Christi“ dauerte 15 Minuten, worauf sich der Feind zurückzog. Der Feind, den die Torpedobooten einschlugen, wurde britischen Jorken signalisiert, die sie verfolgten und vernichteten. Die „Columbia“ kam inzwischen mit 16 Offizieren und Mannschaften. (Alle vier waren unter 2. Mai berichtet, ist damals nach Angabe der englischen Admiralität der größte Teil der Besatzungen der beiden Torpedobooten gerettet worden. (Nicht des W.B.))

Kaiserlicher Dank für General v. Falkenhayn.

London, 12. Mai. Der Kaiser hat an den Chef des Generalstabs v. Falkenhayn folgende Kabinettsorder gerichtet:

„Mit scharfem und klarem Blick und in richtiger Abwägung der Lage, haben Sie die Stelle erkannt, an der das russische Heer am verwundbarsten war und wir die daraus zu folgenden Vorschläge zur Herbeiführung eines großen Erfolges gemacht. Der schnelle herrliche Sieg gibt mir wiederum Gelegenheit, Ihnen meinen und des ganzen Vaterlandes Dank auszusprechen für Ihre hervorragende Arbeit, die Sie in stiller, selbstloser Art in Weinen und im Vaterlandes Dienst stellten. Unter denen, die es dem deutschen Heere ermöglicht haben, einer Welt von Feinden die Stirn zu bieten und große Erfolge über sie zu erringen, stehen Sie als Chef des Generalstabes des Feldheeres mit in erster Linie. Als Zeichen meiner Dankbarkeit verleihe ich Ihnen meinen hohen Orden vom Schwarzen Adler.“

..... den 12. Mai 1915. (gez.) Wilhelm I. R.“

Gerüchte von Joffres Abberufung.

Lugano, 13. Mai. Italienische Blätter verzeichnen das Gerücht von der angeblichen Erhebung Joffres durch General Dadi, da Joffre sich zu der neuen Offensive unfähig erwiesen habe.

Von der „Lusitania“.

Wien, 12. Mai. In einer Besprechung der Torpedobooten der „Lusitania“ betont das „Fremdenblatt“, daß grenzenlose Zorn und unbegreifliche Sorglosigkeit eine Katastrophe herbeiführen habe, welche den schwersten Schlag für das Prestige der britischen Seeherrschaft bedeute. Die Engländer trifft die Schuld an dem Tode der armen Opfer der „Lusitania“, die, die so wenigstens genug waren, harmlose Reisende auf ein mit Kriegsgeräten gefülltes Schiff aufzunehmen, und die unfähig waren, das Schiff vor einem Angriff des Feindes zu schützen. Das Blatt behauptet: Die Antwort auf den Ueberfallungsangriff Englands war der Ueberfallungsangriff Deutschlands, der jetzt den größten Erfolg erzielt. Die Cunardlinie und die White-Star-Linie, die größten britischen Schiffsahrtsgesellschaften, welche den Verkehr zwischen Amerika und England vermitteln, haben die Fahrten eingestellt. Die Katastrophe der „Lusitania“ bedeutet für Großbritannien mehr als der Verlust einer großen Seeschlacht.

London, 12. Mai. Die bedeutendste radikale Zeitung „Lancet“ verteidigt die Vernichtung der „Lusitania“, die eine große Bedeutung für Deutschland habe, als eine gewonnene Schlacht, da Englands Prestige getroffen, der englische Handel, die Schifffahrt und die Lebensmittelfuhr erheblich gefährdet seien. England wolle ganz Deutschland mit Frauen und Kindern der dort

wohnenden Neutralen durch Hunger töten. Dies sei bei der Beurteilung des traurigen Todes der „Lusitania“ zu bedenken. Ferner weist die heutige „Tribuna“ auf die Gewissenlosigkeit der englischen Seefahrtsgesellschaft hin, die auf einem armen und kontingenten fahrenden Schiff trotz der deutschen Warnung Passagiere, auch Neutrale, aufgenommen hat. Sie fragt ferner die britische Admiralität an, weil diese erkläre, die Sicherheit des transatlantischen Verkehrs gewährleisten zu können, und die doch keinen Finger zum Schutz des bedrohten Riesendampfers gerührt hat, aus Furcht, Kriegsschiffe auf Spiel zu setzen. Das Vorgehen Deutschlands sei gegenüber dem englischen Ueberfallungsplan völlig berechtigt.

London, 12. Mai. Das Reutersche Bureau meldet aus New York vom 11. Mai, Dornburg habe in einer Unterredung auf Befragen gesagt, es würden noch mehr Schiffe versenkt werden. Wenn sie Munition an Bord hätten, würde sie auch die amerikanische Flagge nicht schühen.

New York. Die ganze Nation empfindet fast Bestürzung, daß die „Lusitania“ ohne Eskorte sich dem Kriegsgebiet nähern dürfte. Die „New York Times“ überschreiben einen Leitartikel: „Die Sorglosigkeit der Admiralität“ und kritisieren gleich anderen Blättern aufs schärfste die britische Seepolitik, die die Sicherheit der Dampfer ihrem Glücke und ihrer Schnelligkeit allein anvertraut. Andere Blätter richten bittere Angriffe gegen Churchill und fragen: „Wann wird England aufwachen?“ Sie machen darauf aufmerksam, daß die charakteristische englische Eitelkeit, die eine Folge der insularen Lage ist, eine wirkliche Gefahr sei.

Das wütende England.

London, 12. Mai. Die „Morning Post“ schreibt: Wir sind nicht im geringsten überrascht, wenn in Liverpool, London und anderwärts ein Aufbruch gegen die Deutschen ausbricht. Wir müssen uns bereit machen für einen Krieg, der Generationen dauern kann, bis die endgültige Entscheidung fällt. Wenn ein Land ein anderes so haßt, wie die Deutschen England, kann es einen Waffenstillstand aus Erschöpfung geben, aber keinen dauernden Frieden, so lange, bis die eine oder die andere Nation untergeht.

Die „Westminster Gazette“ schreibt: Grenellen können nur unsere Entschlossenheit verhärten und entflammen, den Krieg fortzuführen, bis wir uns und die Welt von dieser Barbarei befreit haben. Die Deutschen werden auf dieser Bahn schnell zum holländischen humaner generis werden.

Die „Daily News“ schreiben: Die Versenkung der „Lusitania“ läßt auf die Kriegsführung keinen Einfluß aus, außer daß die Engländer von noch größerer Entschlossenheit befeuert sind, an den Uebeln dieser Barbarei um jeden Preis die gerechte Strafe zu vollziehen.

London, 12. Mai. Die „Daily News“ melden aus Liverpool: Am 10. Mai haben die Ausschreitungen gegen Deutsche einen größeren Umfang und einen gewalttätigeren Charakter als tags zuvor angenommen. In verschiedenen Stadtteilen kamen solche Unruhen vor. In einigen Orten holte die Menge die Möbel aus den Häusern, verbrannte sie auf den Straßen und tanzte um die Scheiterhaufen. Im ganzen wurden etwa 50 Läden geplündert. Außer den früheren 60 Verhaftungen sind weitere vorgenommen worden. Nachmittags gelaufte sich die Lage so ernst, daß die Behörden alle Schänken um 6 Uhr schlossen.

London, 13. Mai. Nach der „Times“ hat die Polizei in Liverpool mit weitgreifenden Maßnahmen die Internierung der Deutschen begonnen. In London sind deutsche Restaurants von den City-Geuten mit Ueberfällen bedroht worden, wenn die Lokale nicht geschlossen würden. Auch in Manchester und Salford fanden Ausschreitungen gegen Deutsche statt.

Rotterdam, 13. Mai. Nach dem „Rotterdamischen Courant“ war die Menschenmenge, die sich am 12. Mai früh im Osten und Norden Londons an den Ausschreitungen gegen die Deutschen beteiligte, so zahlreich, daß sich die Polizei darauf beschränken mußte, die Personen zu schützen und die Läden preisgab.

Rotterdam, 13. Mai. Der „Rotterdamische Courant“ meldet noch über die Deutschemenge in London: Der Unterstaatssekretär Tennant hat im Unterhause auf eine Anfrage geantwortet, daß das Kabinett sich mit der Frage der Internierung der Deutschen beschäftigen werde. Wahrscheinlich wird die Internierung beschloffen. Alarmierende Warnungen, wie die Lord Charles Beresfords, daß an dem Tage, an dem ein Zeppelin über London erscheine, das Los der Deutschen besiegelt würde, dürften zwar bei der Regierung nicht sehr ins Gewicht fallen, aber die Stimmung des Publikums sei so, daß im Interesse der Sicherheit der Deutschen ihre Internierung notwendig werden dürfte.

Amsterdam, 13. Mai. „Handelsblad“ meldet aus London: Die Stimmung gegen die Deutschen verschärft sich. In den vergangenen Nacht wurden in verschiedenen Bezirken Londons deutsche Läden überfallen, viele wurden beschädigt und einige gänzlich vernichtet. Die Polizei stellte die Ordnung nur mit Mühe wieder her. Am Fleischmarkt in Southfield und am Dismarkt in Conventgarden werden keine Deutschen mehr zugelassen. In den Londoner Klubs werden Listen herumgereicht mit dem Antrag auf Ausschließung der naturalisierten Deutschen. Gestern ging eine Abordnung aus der City, von einer riesigen Menschenmenge begleitet, nach dem Parlament, sprach beim Generalanwalt vor und verlangte die Internierung aller Deutschen, Oesterreicher und Ungarn, ob naturalisiert oder nicht, auf die Dauer des Krieges in deren eigenem Interesse.

Eine amerikanische Note.

New York, 13. Mai. Wilson ist durchaus gegen den Krieg, jedoch ist eine scharfe Note nach Deutschland zu erwarten. Anfang findet auch der Gedanke, eine Konferenz der Neutralen einzuberufen, um Sicherheit auf See zu gewährleisten. (Cit.)

Rotterdam, 14. Mai. Das Reutersche Bureau meldet aus Washington: Gestern Abend hat die amerikanische Regierung eine Note in Sachen der „Lusitania“ nach Deutschland geschickt. Sie sei energisch gefaßt und rufe Deutschland wegen des Unkommens amerikanischer Bürger und Verletzung amerikanischer Rechte zur Verantwortung. Sie hoffe, daß derartige Ereignisse sich nicht wiederholen und erklärt, die Vereinigten Staaten seien, wenn Deutschland keine Rückhalt nehme, auf alle Eventualitäten vorbereitet. (Da diese Nachricht von Reuters stammt, darf man sich über die angebliche energische Tonart nicht wundern. Es ist erklärlich, daß Reuters seinen Wünschen durch derartige tendenziöse Meldungen Ausdruck verleiht. D. R.)

Berlin. Die Hoffnung Englands, daß die Vereinigten Staaten wegen des „Lusitania“-Falles an Deutschland den Krieg erklären würden, ist, wie verschiedene Morgenblätter nach englischen Blättern aus dem Haag berichten, wieder einmal zu Wasser geworden.

London, 13. Mai. Meldung des Reuterschen Bureaus: Die amerikanische Botschaft gibt bekannt, daß bei der Versenkung der „Lusitania“ 139 Amerikaner ertranken. In einer von der Botschaft abgegebenen Erklärung wird bestätigt, daß der Dampfer ohne Warnung torpediert und versenkt wurde und in 18 Minuten in 60 Faden Tiefe sank. An Bord waren 218 Amerikaner.

Italien.

Rom, 12. Mai. Unter der Ueberschrift: „Ueber treitlung“ bringt die „Tribuna“ an leitender Stelle folgende Ausführung: In journalistischen und parlamentarischen Kreisen laufen widersprechende Gerüchte um, die auf übertriebenen Schlüssen aus den Unterredungen Giolittis mit dem König und Salandra beruhen. Wir glauben nicht, Enthüllungen zu machen und ins einzelne gehende Informationen zu geben, glauben jedoch, soweit es sich um Giolittis Unterredung mit dem König handelt, bemerken zu können, daß diese gemäß den konstitutionellen Normen stattfand, das heißt, daß die Unterredung sich nicht in der Form einer Diskussion abspielte, sondern in einer einfachen, offenen Auseinander-

setzung, die Giolitti als Antwort auf die Frage des Königs nach seiner Meinung über alle Punkte des ersten, umfassensten Problems gemacht haben dürfte. Auch soweit es sich um Giolittis und Salandra handelt, haben wir Grund, einen großen Teil der darüber aufgestellten Behauptungen für übertrieben und auch nicht der Wirklichkeit entsprechend zu halten. Wir glauben durchaus nicht, daß sich die Unterredung, wie so viele „Unterredungen“ behaupten, als ein Duell der beiden Grundzüge abgepielt hat, wobei Salandra den des Krieges, Giolitti den des Friedens vertrat und jeder auf seiner Meinung bestand. Wir glauben, daß es in dieser Unterredung die erste Sorge Salandras gewesen sein dürfte, Giolitti über die wirkliche diplomatische Lage, die ja nur der Regierung bekannt sein kann, vollständig aufzuklären und ihm die Gründe anseinerzusetzen, denen er und seine Kollegen bisher folgen zu müssen glaubten. Seinerseits dürfte Giolitti, nachdem ihm alle Daten der Lage zugänglich gemacht wurden, vermittelnd mit seiner gewohnten Freimütigkeit und Klarheit die eigenen Meinungen über die Probleme der Lage ausgesprochen haben. Beide bedeutenden Männer trafen gerade zusammen, um gewisse Punkte der Informationen klären und die eigenen Eindrücke und Meinungen zu entwickeln, wodurch sie vermeiden, daß gefährliche und schädliche Mißverständnisse sich bilden und verdichten. Wie halten dafür, daß die Wirkung dieses Austausches von Informationen und Meinungen sehr ausfallend wirkten. Betreffs der Aebertreibungen und Erfindungen möchten wir noch eine angebliche Information hervorheben, die von einer Zeitung angeführt und unterstützt dementiert wurde, nämlich, daß Oesterreich-Ungarn und Deutschland beim Vorschlag ihrer Konzeptionen von Italien eine Präventivverpflichtung zur Anerkennung der Annexen Belgiens und Serbiens verlangt hätten. Diese Entzifferung ist unnötig, denn das sind offenkundig müßige Kombinationen.

Rom, 12. Mai. Gestern Abend haben nicht unbedeutende Demonstrationen gegen Giolitti stattgefunden, die sich natürlich auch gegen Oesterreich und Deutschland richteten. Nachdem schon nachmittags kleine Truppen von Studenten verhaftet hatten, in der Nähe Giolittis Wohnung zu demonstrieren, sammelten sich gegen 7 Uhr Abends auf Grund einer anonymen Aufforderung durch Flugblätter etwa 100 Demonstranten, darunter viele Studenten, auf der Piazza Colonna vor der österreichisch-ungarischen Botschaft. Die Demonstrationen wurden sehr rasch durch das auf dem Corso Umberto zur Abendstunde schließende Publikum und Neugierige sehr rasch vernichtet. Bald erdienten aus der Menge Rufe, wie: „Nieder mit Giolitti! Nieder mit den Landesverrätern! Nieder mit Oesterreich!“ Auch vereinzelte Rufe: „A basso il Re!“ wurden laut. Carabinieri schritten rasch ein und sperrten die Piazza Colonna und die nähere Umgebung ab. Daran gegen die Demonstranten durch die Via del Pratore dann am Collegio Germanico vorbei, wo heftige Verwundungen gegen Deutschland ausgesprochen wurden, nach der Via Cavour, wo sich die Wohnung Giolittis befindet. Dort wurden sie rasch durch Carabinieri und Militär zerstreut und abgedrängt, ohne daß es zu ernsthaften Zusammenstößen kam. Nach Zeitungsmeldungen befanden die Demonstranten vorwiegend aus Radikalen und Nationalisten mit einigen Liberalen. Der Abgeordnete Labriola hielt eine kriegerische Ansprache. Auch in Mailand fanden gestern Demonstrationen statt, die bedeutend zu sein scheinen und sich in ausgeprochenem Haß gegen Deutschland im Anschluß an die „Lusitania“-Affäre richteten.

Rom, 12. Mai. Der Ministerrat war heute von 10 bis 12½ Uhr versammelt. Alle Minister waren anwesend. Nach dem „Giornale d'Italia“ ist die Meinung verbreitet, die Regierung habe beschloffen, vor die Kammer zu treten und diese ihr Urteil über die Lage zu unterbreiten.

Das österreichische Angebot.

Mailand, 12. Mai. In der Turiner „Stampa“ schreibt der Abgeordnete Cirmeni, bekanntlich ein persönlicher Freund Giolittis, folgendes: „Die österreichische Regierung hat der italienischen in freundschaftlicher Form folgendes Angebot gemacht: Abtretung der italienischen Teile von Tirol, des sogenannten Trentino; Abtretung am Monzo mit Einschluß Gradiscas; vollständige Autonomie für Triest nebst Gewährung einer italienischen Universität und eines Freihafens, Desinteressement Oesterreichs zugunsten Italiens in Südbalkanien nebst sofortiger Anerkennung des Besitzes von Valona. Endlich Prüfung der Abtretung der Stadt Goerz sowie einiger Inseln nahe der dalmatischen Küste. (Cit.)“

Angriff auf den Abgeordneten Bertolini.

Rom. Der Abgeordnete Bertolini, Kolonialminister im letzten Kabinett Giolitti und jetzt Giolittis Vertreter und Gefinnungsgenosse, wurde am Donnerstag von der Volksmenge, die ihn in einem Straßenbahnwagen bemerkte, angegriffen und schwer mißhandelt. Bertolini wurde schließlich von einem Offizier aus der Lebensgefahr gerettet.

Demission der italienischen Regierung.

Rom, 13. Mai. Die „Agenzia Stefani“ gibt bekannt: Der Ministerrat hat in Anbetracht, daß er inbezug auf die Richtlinien der Regierung in der internationalen Politik der Eintracht und der Zustimmung der konstitutionellen Parteien entbehrt, die angesichts des Ernstes der Lage erforderlich wäre, beschloffen, dem König seine Demission zu überreichen. Der König hat sich seinen Beschluß vorbehalten.

Berlin. In Budapest machgebenden Kreisen wird laut „Bosnischer Zeitung“ die Haltung Italiens mit voller Ruhe betrachtet. Allgemein spricht man die Hoffnung aus, daß es den vereinten Bemühungen der deutschen und österreichisch-ungarischen Diplomatie gelingen werde, in aller kürzester Zeit eine befriedigende Lösung der italienischen Frage zu finden. Es werde der italienischen Regierung nicht schwer fallen, trotz der herrschenden Stimmung für die Erhaltung des Friedens Stellung zu nehmen.

Berlin. Ueber Kopenhagen bringt die „Tägl. Rundschau“ eine römische Meldung, in der es heißt, die Lage sei weiter gefaßt. Ueber 300 Deputierte und über 100 Senatoren hätten an Giolitti eine Vertrauensadresse gerichtet. — Laut „Bosnischer Zeitung“ dauerten gestern die Kundgebungen in Rom für insbesondere aber auch gegen den Krieg fort.

Die Kohlenversorgung Italiens.

Mailand. Die englische Botschaft in Rom macht, wie hierher gemeldet wird, bekannt, daß die englische Regierung die Kohlenzufuhr nach Italien erlaube. Dies geschieht offenbar, um die Öffentlichkeit über den Fortfall der deutschen Kohlenlieferungen im Kriegsfall zu beruhigen.

Griechenland bleibt neutral.

Athen, 13. Mai. Von maßgebender Seite wird mitgeteilt, daß zwischen dem Dreiverband und der griechischen Regierung kein Uebereinkommen bezüglich eines Herausretens Griechenlands aus der Neutralität zu Gunsten dieser Mächtegruppe er-

hieß worden ist, da diese Mächtegruppe nicht die erwünschten Garantien zu geben imstande war. Aus dieser Tatsache ergibt sich ein ferneres Beibehalten der Neutralität Griechenlands.

Nassauische Nachrichten.

Bieberich.

Der gestrige Himmelfahrtstag war so vom Wetter begünstigt, daß früh schon auf den Dampfern und der Eisenbahn ein starker Verkehr von Ausflüglern einsetzte. Von der Gewitterneigung, die mit der gestrigen Wettervorhersage noch für den gestrigen Tag vorhergesagt war, hatte es nicht viel auf sich, sodaß kein nasser Gruß von oben dem schönen Tage Abbruch tat. Eine freudige Ueberraschung erlebten die Zurückkehrenden, als sie die riesigen Zahlen der Beute vom südöstlichen Kriegsschauplatz erfuhren. Freilich war die Freude nicht ungetrübt, denn im Westen hatte der Feind einige Erfolge erritten, die aber Wackerens Gefangenenzahl gegenüber kaum ins Gewicht fallen. Heute früh gab es dafür wieder eine umso frohere Nachricht. Der türkische David hat vor den Dardanellen das englische Linien Schiff „Goliath“ so vorzüglich torpediert, daß es gesunken ist. Wenn das dort unten so weiter geht, dann werden mit der Zeit so viele englische Schiffe auf dem Meeresgrunde vor den Dardanellen liegen, daß sich die Engländer die Einfahrt selbst verperren.

Ein bedauerlicher Unglücksfall spielte sich am gestrigen Feiertage hier ab. In der Wohnung eines Arztes in der Wiesbadener Allee holten sich gegen Abend die beiden neun- und elfjährigen Söhne das Jagdgewehr des Vaters aus dessen Arbeitszimmer, holten sich aus einer Schublade Patronen (18 mm Repposten) und luden das Gewehr. Schließlich stellten sie Zielübungen an. Der jüngere hielt die Waffe auf seinen älteren Bruder, der in einer Entfernung von nur drei bis vier Schritten auf dem Sofa saß, als auch schon ein Schuß trachte und der elfjährige Knabe in die Stirn getroffen tot umfiel. Infolge der kurzen Entfernung hatte der Schuß eine furchterliche Wirkung. Der Vater war zu Hause, hatte aber gerade im Keller zu tun, als das Unglück geschah.

Am Mittwochabend sollte von einem hiesigen Fuhrwerk Schutz hinter dem Bahnhof Landesdenkmal abgeladen werden. Dabei fuhr der Wagen zu nahe an die Böschung, sodaß das Erbreich nachgab und Pferd und Wagen in die Tiefe rutschten. Das verletzte Pferd mußte abtransportiert werden.

Ein kleiner Brand entstand am Mittwochabend in dem Kino an der Wilhelmstraße durch Kurzschluß. Durch entschlossenes Eingreifen des Besizers konnte er schnell gelöscht werden.

In den späten Abendstunden gab es gestern in der Friedrichstraße eine Schießerei. Dort war seit kurzer Zeit bei einem Landwirt eine junge Frau beschäftigt, deren Mann in Schierstein im Duettier lag. Sie nahm es mit der ehelichen Treue durchaus nicht genau, weshalb es schon des öfteren heftige Auseinandersetzungen zwischen ihnen gegeben hatte. Gestern Abend nun gab es vor dem Tor des

Hauses, wo sie bedienstet ist, wieder einen solchen. In dessen Verlauf der Mann, noch mehr erregt dadurch, daß die Frau eben wieder mit einem Soldaten zusammengefallen hatte, einen Revolver zog und 3 Schüsse auf sie abgab. Da sie sofort weglief, traf sie nur ein Schuß und zwar einige Zentimeter unter dem linken Schulterblatt in den Rücken, wo die Kugel stecken blieb. Nach Anlegung eines Rotverbandes durch einen Arzt wurde sie von der freiwilligen Sanitätskolonne ins Krankenhaus gebracht. Der Mann, dem ein gutes Zeugnis ausgestellt wird, wurde von einer Militärpatrouille festgenommen.

Ausländische Geldstücke und Postwertzeichen.

Das Zentralkomitee des Preussischen Landes-Vereins hat eine Sammlung von umlaufenden Geldstücken und ungelieferten Postwertzeichen des Auslandes in die Wege geleitet. Der Gedanke, von dem dieses Unternehmen beherbergt wird, ist folgender. Wer eine Reise ins Ausland unternommen hat, pflegt einen kleinen Rest von ausländischen Geldstücken und Postwertzeichen in die Heimat zu bringen. Die Umkehrung in inländisches Geld wird in den meisten Fällen, wegen der Geringfügigkeit des Betrags, unterbleiben. Der Wirtler rechnet auch oft damit, daß er bei einer erneuten Reise in das Ausland die mitgebrachten Gegenstände sofort zwecks Verwendung zur Verfügung hat. In jedem Fall legt der Besitzer auf die dauernde Innehabung der Stücke keinen Wert und wird gern bereit sein, sie dem Roten Kreuz zur Verfügung zu stellen, zumal da Reisen in das Ausland augenblicklich nur in wenigen Fällen überhaupt in Frage kommen.

Die kleinen Borräte an Münzen und Marken haben, für sich genommen, nur geringen Wert, während sie, zu größeren Beständen vereinigt, sich außerordentlich gut in deutsches Geld umsetzen lassen, ohne daß eine Einschmelzung in Aussicht genommen zu werden braucht.

Für Einsendungen im Wert von wenigstens 25 Mark ist ein Ehrenpreis ausgesetzt worden, bestehend in einer künstlerischen, von Professor Gaus entworfenen Denkmünze aus Eisen von erbeuteten Geschloßmetall hergestellt. Einzelne Personen werden kaum einen so großen Betrag an Auslandswerten liegen haben und werden sich somit Vereine, Schulen, Stammtische usw. veranlaßt sehen, durch eifrige Sammelthätigkeit sich ein schönes und dauerndes Andenken an den Weltkrieg zu erwerben.

Der Kreisverein vom Roten Kreuz für den Landkreis Wiesbaden bittet die gesammelten Geldstücke und Postwertzeichen behufs Weiterleitung nach Berlin auf dem Landratsamt, Leisingstraße 16, abliefern zu wollen.

fr. Wiesbaden. Der 54 jährige frühere Schlosser Jakob Lingemann gehörig aus Medlar im Kreise Hersfeld, der seit 1904 bei der hiesigen städtischen Gartenverwaltung als Arbeiter in Diensten stand, und am 16. Dezember v. J. wegen 19 schwerer Diebstähle und eines einfachen, begangen bei hiesigen Geschäftsleuten, zu 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt worden war, hatte sich gestern vor der Strafkammer wegen weiterer Diebstähle zu verantworten. Alles was Lingemann in die Hände fiel und nicht niet- und nagelfest war, hat er bei seinen Einbrüchen mitgehen lassen. Feine Stiefel, Geldbeträge, elegante Damenhüte, Äpfel, Birnen, 32 Pfund Butter, kostbare Reihersedern und — große Mengen Hühneraugenpflaster. Im großen und ganzen gab er die Diebstähle zu. Auf die Frage des Vorstehenden, warum er die Diebstähle begangen, antwortete er kurz: „Um Alimente zu bezahlen.“ Das Gericht erkannte auf eine Zusatzstrafe von einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus. Mitangeflaggt waren die Ehefrau Lingemann's, eine geborene Fiedler aus Hundshagen im Kreise Westerbürg und der Gastwirt Franzke aus Sonnenberg wegen Hehlerei. Erstere erhielt eine Woche letztere fünf Tage Gefängnis.

— Königl. Schauspieler. Die Königl. Kammerfängerin Frau Martha Reiser-Burkard ist von der Intendantur für ein einmaliges Gastspiel verpflichtet worden, welches am Pfingst-Sonntag, den 23. d. d. J. stattfinden wird, und zwar wird die Künstlerin die Bräutigam in der „Hänsel und Gretel“ singen. Der Vorverkauf für diesen herrlichen Gastabend beginnt heute mittag.

— Wegen Erkrankung des Herrn Haas spielt in der heutigen Vorstellung „Siegfried“ Herr Schraff vom Opernhaus in Frankfurt a. M. die Partie des Mime.

Wiesbaden. Im Alter von 48 Jahren starb hier Rechtsanwalt Hamacher, der um die Nassauische Heimatforschung sich große Verdienste erworben hat. Besonderer Wert hat seine mit Fleiß und Sachkunde zusammengebrachte Sammlung von Flurnamen.

Langenschwalbach. Die Polizeiverwaltung erläßt folgenden Hinweis: Dem Erlauchen des Königl. Landrats, die Fremdwörter an Gasthäusern und Läden zu entfernen, ist bisher kaum nachgekommen worden. Es wird, wenn die Mängel nicht umgehend beseitigt werden, mit Zwang vorgegangen.

Vermischtes.

fr. Fricklar. Die Stadtkasse in Fricklar hat vor einigen Tagen einem hiesigen Einwohner den zuviel erhobenen Steuerbetrag von einem Pfennig durch einen Boten ins Haus geliefert.

Gelnhausen. Auf dem hiesigen Bahnhof geriet der Schaffner Friedrich Schmitt unter einen Zug, dessen Räder ihm beide Beine abquetschten. Schmitt erlag nach kurzen Stunden dem schweren Unfall.

W. a. Berlin, 12. Mai. Am 7. Mai ist in einem verlassenen Postwagen des Zuges 201, Hannover-Berlin, wahrscheinlich durch Selbstentzündung, Feuer ausgebrochen. Glücklicherweise

wurde der Brand rechtzeitig entdeckt, sodaß von dem aus Feldpostsendungen bestehenden Inhalt des Wagens nur 10 Sendungen verbrannt sind. 30 Sendungen wurden leicht beschädigt. Der Befund läßt darauf schließen, daß einer der vernichteten Sendungen Streichhölzer oder andere leicht entzündbare Gegenstände enthielt. Auf das Verbot der Beförderung feuergefährlicher Gegenstände, wie Streichhölzer usw. durch die Feldpost wird deshalb erneut aufmerksam gemacht.

München. Mittwochabend ist auf dem Hauptbahnhof der Brauereibuchhalter Karl Bauer aus München verhaftet worden, der in einer Frankfurter Brauerei tätig war. Er hatte 10 000 Mark bei einer Bant einzahlen sollen, das Geld aber unterschlagen. Bei der Festnahme hatte er nur 40 000 Mark bei sich, das übrige will er verloren haben.

W. a. London, 12. Mai. Bei einem Konzert in London am letzten Sonntag weigerte sich das Orchester, Wagners „Siegfried“ zu spielen, das auf dem Programm stand, zu spielen; eine Sängerin weigerte sich, Sentas Lied aus dem „fliegenden Holländer“ zu singen. (Wie erbärmlich klein die Engländer werden, wenn sie selbst einmal die Folgen ihrer Kriegführung zu spüren bekommen.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten)

Cusitania.

Stets neue Opfer heischt der Weltbrand. — Mit Schreden, England horcht du die Kunde. — Schon nahe seinem heimatischen Strand — sank deiner besten Schiffe eins zu Grunde; — Das einst vor vielen den Reford wohl schlug, — das stolz das blaue Band des Ozeans trug. — Wie sich's so sicher auf den Wogen wiegte; — es sank, ein deutsches Tauchboot kam und legte. — Nun klagt von England nach Amerika — ein Botenheul gefällig und verdrissen, — doch merkt dir England, Alles was geschah, — hast du allein, nur du auf dem Gewissen, — du drängst Deutschland auf den Kriegespfad, — nun nennst du Rotweber eine Freiwild, — du warst gewarnt genug durch Eingeweihte, — die Freewildat liegt ganz auf deiner Seite! — Du hast so oft das Völkerracht verlegt, — als ob das Unrecht je zum Ziele führe! — Nun hast du freewild auf's Spiel gesetzt — das Leben ach so vieler Passagiere! — Ein Schiff, das für den Kriegszweck stark armiert — das Munition und Konterbande führt, — wie kann ein Schiff mit solchem Zorn es wagen — auch Passagiere übers Meer zu tragen. — Wo stazt England blieb die Sicherheit, — die du verheihen hast, dir selbst zum Spott? — Dein Schiff verlorst, — nun fragt man weit und breit: — Wo bleibt Britannia stark, stolze Flotte? — Sie, die nur noch in Ankermärchen liegt, — sie, die in sichere Häfen sich verriegelt. — Wie hat sie so frivoli ihr Wort gebrochen, — da sie den Schutz den Reisenden versprochen? — Britannia, — wie hast du dein Ansehen jezt, — du bist dabei dein Nachberricht zu kürzen. — Du hast dir selbst den größten Schlag verfehlt — als du um wolltest ins Verderben stürzen. — Du handelst als ein Volk von Krämerstaat, — Alldeutschland aber handelt durch die Tat. — Und diese Tat wirst du noch oft verspüren, — ja diese Tat wird uns zum Siege führen!

Albert Jäger.


Streckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte, weiße Haut
und blendend schönes Teint. 4 Stück 50 Pfg. überall zu haben.

Persil
wäscht und desinfiziert
Säuglingswäsche
Henkel's Bleich-Soda.

Anzeigen-Teil

Global
tötet Motten
Verkaufsstellen durch Kataloge kenntlich
Fritz Schulz jun. A.-G., Leipzig.

Mein allseitig bekannt und bewährtes:
Mainzer Kuchenpulver
in Paketen à 10 und 15 Pfg.
ferner Dauertrockenhefe, „Florylin“ 12 Pfg.
sowie meine **Kaffeemischungen**
zu Mk. 1.60, 1.70, 1.80, 2 — das Pfund
besonders auserlesene, kräftige, aromatische
Qualitäten, bringe ich in empfehlende Erinnerung.
Machen Sie bitte einen Versuch und Sie werden
mein dauernder Abnehmer. 5
Damdrogerie Wilhelm Otto,
Leidhofsstr. 5 Mainz Fernruf Nr 618.
Lieferant des Bundes deutscher Offiziersfrauen E. V.

Empfehle für Backzwecke:
feinstes Maismehl
geröstet ausgelassen und Pa. Maismehl, ferner zu
Futterzwecken Maismehl grob und fein, auch für
Fischfutter geeignet, sowie Perlmais in verschiedenen
Qualitäten, alles beilagunahmefrei, als Nachnahme ab
Mainz. Anfragen erbeten an 638

J. Schmitt, Dampfmühle, Mainz
Postfach 74. Telefon 266 u. 768.

Prämiert D. R. Pat.

Ideal Zahnbrücke
Zahnersatz ob. Gaumenplatte)
Goldene Medaille D. R. Patent Nr. 261 107 Nr. 261 107
Paul Rehm, Zahnpraxis, Wiesbaden.
Friedrichstrasse 50 I. — Telefon 3118.
Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, Zahnregulierungen
künstl. Zahnersatz etc.
Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins.

Sonntag, den 16. Mai bleibt unser Geschäftshaus bis 7 Uhr abends
geöffnet.
In allen Abteilungen bringen wir
besondere Angebote
zu ausserordentlich billigen Preisen.
Die Abteilungen für
Damen- u. Kinder-Bekleidung
bieten eine unübertroffene Auswahl in jeder Preislage.
Leonhard Tieß Akt. = **Mainz.**
Ges.